

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 13 (1948-1949)
Heft: 4

Artikel: D Gsellelade z Münchestai : e Spiel vone ren Uflaag anne dozumol
Autor: Loeliger, K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-859417>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- archiven und in den Archiven der Gemeinde Sissach, den dortigen Kataster- und Gescheidsbüchern, dem Jahrzeitbuch (Jtb.) wurden an Schriften noch benutzt:
- Bitterlin M., Heimatkunde der Gemeinde Sissach. 1892.
 Briggen H., Der Liederkranz Sissach 1859—1909, Jubiläumsschrift.
 Frey M., Eine spätgallische Töpfersiedlung. Tätigkeitsbericht der Naturf. Ges. Basel-land, Liestal 1936.
 Frey M., Horand J., Pümpin Fr., Die ersten Grabungen auf der Höhensiedlung Burgenrain. Ebenda.
 Horand J., Berichte über die Ausgrabungen auf Burgenrain und Fluh.
 „ Die Ausgrabung der mittelalterlichen Burgruine Bischofstein bei Sissach
 Baselbieter Heimatbuch Band I, Liestal 1942.
 „ Eine unbekannte Burgstelle im Dorfe Sissach. «Volksstimme» 1935.
 „ Auf den Spuren römischer Vergangenheit in Sissach. Ebenda 1936.
 Oettli P., Deutschschweizerische Ortsnamen, 1945.
 Schaub W., Ittikon, ein verschwundenes Baselbieterdorf. Baselbieter Heimatbuch,
 Band II, Liestal 1943.
 Suter P., Beiträge zur Landschaftskunde des Ergolzgebietes, Basel 1926.
 Tschudi G., Standschützengesellschaft Sissach 1822—1922. Jubiläumsschrift.
 Sissach 1922.

D Gsellelade z Münchenstai.

E Spiel vone ren Uflaag anne dozumol vom K. Loeliger.

Personne:	
Loeliger, Rössliwirt	Wyteri Gselle
Bäbeli, sy Töchterli	Konrad Brodbeck, e Buur
Ruedolf Tschudi, Lademaischter	Ort:
Chaschper Bauma, Altgsell	D Wirtsstuben im «Rössli»
Jakob Aerni, Junggsell	Zyt:
Streckyse, e bessere Basler	Vor öbbe fufzig Johre.
Abele	
Lämmle	
Müller	
François	
	Handwärgsgselle

Wirtsstube, 3 Tische mit Stühlen und Bänken, an der Decke hängen die Kästchen mit den Handwerkswappen. Streckyse hat soeben sein Mittagessen beendet, Bäbeliräumt ab. Brodbeck an einem andern Tisch.

Streckyse: S isch fabelhaft gsi, das Ässe — usgezeichnet! Jo, s Ressli isch halt bikannt fyr das. Jympferli, bringe Si mer no ne Käffeli!

Bäbeli: Mit Chirsiwasser?

Streckyse: Jo gärn!

Brodbeck: (zu Streckyse) Der wärdet dängg e Spaziergängli mache, gället?

Streckyse: Jo, i bi no der Kilche in der Stadt furt und über Sant Jokeb und die Naiji Wält bis do ane ko. Jetz gang i derno wyters, Arlese zue. Wenn me so die ganzi Wuchen in der Schrybstube sitzt, so tuet aim s Laufe grysli guet. (Bäbeli bringt den Kaffee) Danger-scheen!

Brodbeck: Was isch Bäbeli, gits Bsuech hüt? S dunggt mi, de sygsch eso hoffärtig aglait?

Bäbeli: Schwätzed doch nit eso dummi! D Gselle chömmen am Ais — sunscht niemerts!

Brodbeck: Jä, s het ha't doch e paar strammi Fäger derby. Jetz begryff i, as de s schönscht Fürtuech aglait hesch!

Bäbeli: (ab) Ä baa!

Streckyse: Si, wär het s Jympferli gsait, as am Ais käm?

Brodbeck: He wüsset er, die vo der Gsellelade! Jo, i will au mache as i furtchumm! Do pass i nümm ane, wenn die chömm!

Streckyse: Gsellelade? Gsellelade? Was chäters isch au das?

Brodbeck: (zeigt auf die Wappenkästchen) He do, die Chäschtlie ghöre derzue!

Streckyse: Nai, lueg jetz emol do ane! Do sin jo litter Wooke drin — und wenn i rächt gseh, so sin das Handwärkswoope, wie mir sen in de Zymst no kenne. Wisse Si nyt neechers do drierer? Das würd mi mainaig intressiere — —

Loeliger erscheint mit der Lade und stellt sie auf den freien Tisch.

Brodbeck: Do, der Rössliwirt waiss besser Bschaid über das Züüg as i. (zu Loeliger) Jakob, dä Baslerheer het gfroggt do wäge dene Chäschtlie. Säg ems du, i gang jetz!

Loeliger: Worum uf aismol au eso schutzle, blyb doch no do!

Brodbeck: Nai, danggschön, i gang! Wenn s wider e paar Seestetter derby het, no chönnts öbbe zum Chläppere cho. I ha schomol fascht uf s Dach übercho. (Steht auf)

Loeliger: Schwätz doch nit eso dumm Züüg! Die Seeltetter sy nit halb so bös as me maint. Me darf se numme nit neggen und fótzele.

Brodbeck: (geht) Adie, läbet wohl!

Loeliger: Danggschön Kuenrad, guete Sunntig!

Streckyse: Adie! — — — Sage Si, Herr Leliger, was het denn das z beditte mit dene Wooke do obe und was isch d Gsellelade?

Loeliger: Dasch gly emol gsait, Herr Streckyse! D Gselleladen isch das do. (Zeigt auf die Lade.) Gsellelade heisst aber au die Gsellschaft, wo das Chäschtlie do ghört. E tail sägen au Chranggelade. Wüsset er, dasch e Verain zur Unterstützig vo chrangge Handwärsgselle, wo bi hiesige Maischter schaffe. Und jede Bruef, wo der Laden agschlossen isch, het do oben in dene Glaschäschtlie sys Wappen oder Handwärgszaiche. Do hets zum Byschpil e Stifel vo de Schuemacher, e Rad vo de Wagner (Man hört Schritte und Stimmen), e Huefyse vo de Schmide — halt, i glaub, die Erschte chömm scho. Jetz chönne Si jo grad doblyben und luegen und lose wie das zuegoht. (Einige Gesellen erscheinen, grüssen.)

Streckyse: Je und wäge dene Seestetter, isch das nit gar gryslig gefährlich?

Loeliger: Jo wohär! S het überhaupt sälte vonene im Dorf. Der Präsident stellt öbbenenmolen ainen i, wenn er vill z tue het. Er sait, s syge schaffrigi Kärli. Und wenn si au am Mentig öbbe Blaue mieche, so hole sis amme schynts wider y.

Tschudi und Baumann treten während den letzten Worten ein.
(Begrüssung).

Streckyse: He, das wird mi jetz fraie, wenn i kennt do blybe. I ha mi jo vo jehär fir alti Brych und Sächeli intressiert.

Loeliger: (zu Tschudi) Gäll Ruedolf, dä Herr do (leise), es isch der Herr Streckysen us der Dalbe, darf während der Uuflag scho do-

blybe? (Weitere Gesellen erscheinen; auch Bäbeli, das die Gäste bedient.)

Tschudi: Jo, wenn der Altgsell nüt dergege het.

Bauma: Es sy jo an der letschten Uflaag au e paar Basler do gsi, dene het doch der Neu eso guet gschmeggt, mer hätte se um s Verworge nümm usebrocht. Si sy aber ruejig gsi während de Verhandligen und hain is erscht no fufzäh Batzen in d Lade gee. Vo mir us cha dä Herr scho doblybe! (Anstossen, trinken.)

Tschudi: I glaub, mer chönnen afo. (Bauma nickt zustimmend. Tschudi klopft mit dem Schlüssel dreimal auf die Lade, Bauma ebenfalls. Die Gesellen erheben sich von den Sitzen, die Lade wird geöffnet, in diesem Moment nehmen die Gesellen die Hüte ab.)

Altgesell und Gesellen, die Lade ischt geöffnet, nach Handwärgsbrauch und Gewohnheit eröffne ich auch unsri Uflag. Ich stell vor aller Auge eusri Sanduhr, damit wär chunnt, wenn s Sand dunden isch, in der Strof isch!

Abele: (Seestetter) Ladenmeister, ich bitt ums Wort!

Tschudi: S Wort isch erteilt!

Abele: Brüder, ich muss mit Bedauern feststellen, dass hier einer auf der Herberg sitzt, der nicht s Recht hat, mit uns Auflage zu halten.

Tschudi: Der Altgsell hets däm Herr erlaubt, är het s Wort!

Bauma: I muess do feschtstelle, as eusri Vorschrifte nit so sträng si wie in re Herbärg in der Stadt. Dä Herr (zeigt auf Streckyse) isch Gascht vom Rössliwirt und mir hai ke Rächt, ihn usezschgigge. Wie vill so Baslerheere hain is scho schöni Schärfli zugunschte vo eusri Lade gschänggt. Syd er derfür, as dä Heer darf doblybe?

Stimmen: Ioo — — Sowieso — — Natürli!

Tschudi: D Uhr isch abgloffe, wär jetz no chunnt, wird zwai Batze gstroft. Mer schrytte zum Yzug vo der Uflaag. I frog a, het der Junggsell d Uflaag rächt botte? Oder het si öbber z beschwere? Es schynt nit der Fall z sy! (Aerni erhebt die Hand.) Der Junggsell het s Wort!

Aerni: I ha d Uflaag richtig botte. I ha z mälden, as der Bürgi bim Schmid Kapp sit em Mittwuche chrangg isch, er het der Doggter Kaus vo Arlese. Und denn isch der Kissling bim Brodbeck Chüefer im Militärdienscht. Die zwee sy also nit z strofe.

Tschudi: Der hait ghört, was der Junggsell mäldet. I ersuech der Altgesell, das in s Buech yzträige. (Während diesen Worten erscheint Lämmle und will sich setzen; Tschudi spricht ihn an) Wie heisset dir?

Lämmle: Lämmle!

Tschudi: Der wärdet wägem z Spotcho mit zwee Batze gstroft!

Lämmle: Das geht mi nix a, ich hab nit früher komme könne.

Bauma: Das wer jetz no schöner, wenn di das nüt agieng! Es isch jetz emol eso gschrieben und du zahlsch die Buess, verstande! (Lämmle schweigt.) Mer fön mit em Yzug a! (Die Gesellen antworten nach dem Aufruf mit «Hier», gehen zur Lade und geben dem Ladenmeister das Geld. Der Altgeselle stempelt ihr Büchlein.) Abele, Braun, Lämmle, Haberthür, Mäusle, Winzelkönig, Kaufmann, François, Krause, Dreier. Isch ain do, wo nit abgläse worden isch?

Müller: (Steht auf) Do!

Bauma: Wie haissisch und wo schaffsch?

Müller: I haiss Peter Müller und schaff bim Spychti as Muurer!

Bauma: Wottsch du in d Laden yträte?

Müller: Jo!

Tschudi: So frog i a: Syd er derfür, as der Müller, wo hie bim Spychti
Muurer schafft, ufgno wird?

Abele: Ladenmeister, ich bitt um s Wort!

Tschudi: S isch erteilt!

Abele: Ich bin dafür, dass sich der Müller zuerst ausweisen muss, ob
er überhaupt zünftiger Maurer ist!

Bauma: Der Abele soll en prüfe. (Zustimmung bei den Gesellen.)

Abele: (Steht auf, räuspert sich.) Wie viel hat der Maurer Worte?

Müller: (Stehend) Sieben!

Abele: Wie heissen diese Worte?

Müller: Gott grösse die Ehrbarkeit!

Gott grösse die ehrbare Weisheit!

Gott grösse das ehrbare Handwerk der Maurer!

Gott grösse einen ehrbaren Meister!

Gott grösse einen ehrbaren Polier!

Gott grösse eine ehrbare Gesellschaft!

Gott grösse eine ehrbare Beförderung hier und aller Orten,
zu Wasser und zu Lande!

Abele: Ich danke Dir, Bruder! (Zu den andern) Er kann aufgenommen
werden.

Tschudi: Isch niemerts gege die Ufnahm? — — So haiss i der Müller
vor offener Lade fyrlig as Mitglied willkomme. Der Altgsell wird
em d Statute z läse gee und i hoff, as se der Müller all halte wird.
— Het no ain öbbis vorzbringe? Es isch nit der Fall. (Umgekehrte
Zeremonie wie beim Oeffnen der Lade.) D Lade wird wider
gschlosse, mer hoffe, as si vor Füür und vor Diebeshänd verschont
blyb. I dangg de Gselle für s Erschyne! (Wenn die Lade zu ist,
legen die Gesellen die Hüte wieder auf.)

Abele: (Geht auf Müller zu, bietet ihm ein volles Glas an.) Bruder,
du hast dich vorhin als rechter, ehrbarer Maurer ausgewiesen. Es
ist meine hohe Pflicht, dass ich mit dir Bruderschaft trinke.

(Räuspert sich.)

Feste Dinge dieser Erden
Müssen unverändert sein.
Willst du jetzt mein Bruder werden,
Es gescheh' bei Bier und Wein.
So musst du mit Mund und Hand
Ewig halten Bruderstand.
Sonn' und Mond, die stehen ewig,
Erde ist ganz unbeweglich.
Also wirst auch du mir sein,
Ewig bleiben Bruder mein!

(Gegenseitiges Anstossen, Bravorufe, Fröhlichkeit.)

Streckyse: Bravo, bravo, dasch jetz wyrglig e scheenen alte Gselle-
bruuch gsi! (Geht auf Tschudi zu.) Do hän Si no ebbis in ihri
Lade! (Geldstücke)

Tschudi: Gselle dängget, der Heer Streckyse git is zwanzig Batzen in
d Lade. I dangg ene villmol, Heer Streckyse!

Gesellen: Bravo! —— Er lebe hoch!

Streckyse: Mache si doch kaini Pflänz! Jympferli, bringe Si dene Lyt
no ebbis z trinke!

Bäbeli: Gärn, Herr Streckyse!

Streckyse: Derfyr, ihr Herre, mien si aber au no ais singe.

Stimmen: Sowieso! Was wämmer singe? S soll ain astimme!

Lämmle: Do der Franzos (zeigt auf François) kann musiziere, der soll
uns beglaite. Sie, Herbergsvater! (zu Loeliger) Habe Sie kai Fydel
hier?

Loeliger: Schwätzet doch nit so chaibe wüescht....

Ärni: Jä, der hait en lätz verstande. Dusse säge si halt eso — e Gyge
meint er, zum spile druf!

Loeliger: Jä so, dasch öbbis anders! Doch zuefelligerwiis isch aini do.

Der Häller Seppli vo Arlese het se do letschi doglo, wo er z Tanz
gspilt het. Er het gmain, er müess jo an der Uffert doch wider
cho gygle, wenn s ganz Münggestai verruggt syg, drum liess er se
grad do. — Bäbeli, gang hol se gschwind, si lyt uf em Chaschten
im hindre Zimmer. (Bäbeli eilig ab, Abele folgt ihr.)

Bauma: Lueget, dä chaibe Schwob haut em s noche. Jo, wenn dä
numme neumen e Wyberschurz gseht, so isch er scho verruggt...

Loeliger: S soll s zämmeneh, s Bäbeli!

Bäbeli: (erscheint rasch wieder mit der Geige) Do isch si, (zu François)
aber hait re sorg!

François: Mais oui, mademoiselle. Ig das hüten wie meine Auge!

Ärni: So jetz singe mer zerscht emol ais, wo alli drin vorchömme:
«Wie maches denn die Zimmerlüt»!

Stimmen: Sowieso! Also los!

(François spielt einen Vers vor, hierauf setzt der Gesang ein. Nach
Schluss des Liedes nimmt jeder einen kräftigen Schluck.)

Streckyse: Bravo, bravo, s isch usgezaichnet gsi!

Loeliger: Bäbeli, bring enen no ne Humpe!

Stimmen: Bravo! (Von Abele, der inzwischen wieder eingetreten ist,
angestimmt) Hoch soll er leben, hoch soll er leben, dreimal hoch!

Tschudi: Loset Gselle, singet jetz no s Zimmermaslied, wüsset er das,
wo me tuet klatsche derzue. Das wurd im Herr Streckyse gwiis
au no gfalle.

Streckyse: Natyrli! (Bäbeli bringt den Humpen.)

Bauma: Wärti Awäsendi! I weer derfür, as dä, wo mer hütte früscht
ufgno hai, dä Humpe soll atrinke. Und derfür darf er nach altem
Bruuch und Rächt im Maitli, won em der Humpen überraicht, e
währschafe Schmutz gee. (Bravorufe. Müller erhebt sich, Bäbeli
will auskneifen, Ärni hält es.)

Ärni: Halt Bäbeli, das goht nit eso. Waisch, dasch en ungschribes
Gsetz und do chasch di nit drugge. Und lueg ihn au emole rächt a!
So chaiben unappetitlig isch er nit!

Müller: Herr Lademeischter, liebi Gselle! I dangg ech für die fründ-
lixi Ufnahm. I wünsch der Gsellelade Münggestei Blüejen und
Gideije! (Müller trinkt und übergibt den Humpen dem Nächsten,
dann küsst er Bäbeli.) Glaubet mers, i wird der hüttig Tag myner
Läbtig nie vergässie!

Bauma: Gäll Bäbeli, jetz möchtsch em am liebschte nonemol e Humpe bringe!

Tschudi: So jetz aber wider emole singe!

(Zimmermannslied «Steh nur auf jung frisch Zimmermannsgesell» wird gesungen und zu zweit oder zu viert übers Kreuz der Takt geklatscht.)

Streckyse: Bravo, s isch aifach keschtig gsi do bi ihne. Laider muess i jetz wyters, Arlese zue. I wär sunscht gwis schrecklig gärn no binene blibe. Aber als mecht ene no sage zem Abschid: Haltet trai und fescht an aien alte Brych und Sitte, haltet d Lade und die Käschtlis do oben in Ehre. I waiss, es got nimm lang, so kunnt en andri Zyt, wo me so scheenen alte Sächeli nyt me noche frogt. Und denne geen so alti Brych verloren und würde vergässe. Haltet zämme! der hait jo scho fufzg Jehrli hinderech, wär waiss, villicht wird nomol s Hundertjehrig gfyrt. Adie mitenand! (Herzliche Verabschiedung)

Stimmen: Adie Heer Streckyse! Danggschön! Uf Widerluege!

(Vorhang.)

Heimatkundliche Literatur. Neuerscheinungen

Laur-Belart Rud., Führer durch Augusta Raurica. 2. Aufl. Basel 1948. Preis

Fr. 4.—.

Die sehnlich erwartete 2. Auflage des Augster Führers berücksichtigt die in den letzten 10 Jahren erzielten Fortschritte in der Erforschung der Römerstadt. Es darf bei dieser Gelegenheit erwähnt werden, dass der Kt. Baselland sich bei den Instandstellungsarbeiten des Theaters angemessen beteiligt hat und an die Besoldung des Aufsehers der Ruinen seinen Teil beiträgt. — Ein Vergleich mit der Auflage von 1937 zeigt, wie der Plan der alten Stadt immer klarer zu Tage tritt und damit auch die Geschichte von Augusta Raurica zu neuem Leben erweckt wird. Die flüssig geschriebene und vorbildlich illustrierte Schrift sei bestens empfohlen. S.

Panorama vom Humbel, herausgegeben vom Eigentümer des Hofgutes Humbel Dr. J. Brodbeck-Sandreuter, Basel 1936.

Das von der Graph. Anstalt Wassermann & Co. in Basel geschaffene Panorama von der Jurahöhe des Humbel (936 m ü. M. südöstlich Waldenburg) wurde im Aufsatz «Baselbieter Panoramien» (Baselbieter Heimatblätter, Nr. 2, 11. Jahrgang, 1946) aus Unkenntnis nicht erwähnt. — Es ist ein ansprechendes Werklein, wohl von einer photographischen Aufnahme umgezeichnet und gliedert sich in eine Nord- und Südansicht, beide im Format 13 mal 61 cm. Die erste umfasst die Sicht von der Waldweide bis zum Rehhaggrat, im Vordergrund Baselbieter Tafeljura und Gempenplateau, im Hintergrund Vogesen und Schwarzwald. Die zweite reicht von der Belchenfluh bis zur Langenbrucker Wanne und gibt den Blick durch die Hauenstein-Passlücke auf die Urner- und Berneralpen vom Dammastock bis zum Wildhorn frei. Das künstlerisch ausgeführte Panorama ist nicht im Buchhandel erhältlich; es wurde wohl als Präsent für die Gäste des heimeligen Berghofes verwendet. S.

Dr Schwarzbueb, Solothurner Jahr- und Heimatbuch, herausgegeben von Albin Fringeli. 27. Jahrgang. Breitenbach 1948. Preis 1.65.

Reich befrachtet mit kurzweiligen und interessanten Beiträgen in Poesie und Prosa ist der bekannte Schwarzbubenkalender erschienen. Neben den ständigen Mitarbeitern, wie Josef Reinhart, Dr. Ernst Baumann u. a. begegnen wir auch unserem Freund Dr. G. A. Frey mit einem statistischen Beitrag. Von besonderem Interesse für das Baseibiet sind Albin Fringelis Sprachkarten zum Solothurner Dialekt. Dabei zeigt sich, dass verschiedene Ausdrucksformen des Schwarzbubenlandes dem Baselbiet näher stehen als dem Solothurner Stammlande. Es reizt uns, gelegentlich diese Erhebungen auch in unserem Kanton weiterzuführen, um ein grösseres Gebiet übersehen zu können.

S.